

## Inhalt von: BPhK-Mitteilungen

### Kurztitel/Autor

### Titel

anonym	Über badische Essais
Jaeger, Heinz	Vorlage
Köhler	Vorlage
Reitmeister	Vorlage
Reitmeister	Baden, gezähnte Ausgaben von 1860 und 1862
Sachse	Auktionsergebnisse

fehlt noch: Reitmeisters Baden-Stempel Oktober 1916

Sodann legt Herr Köhler einen Teil der am 17.—19. Juni zur Auktion gelangenden Marken vor, die eine Uomenge wundervoller Raritäten und Stücke in herrlicher Erhaltung einschließen. Als Uaukum sei das Stück Baden 1853 1 Kreuzer schwarz tête-bêche

auf großem Briefstück erwähnt, das wohl bis jetzt völlig unbekannt gewesen ist; ferner große Raritäten von Oldenburg, Hannover, Preussen, Württemberg, teils lose in Streifen und Blocks, teils auf ganzen Briefen. Herr Elster spricht hiernach den Dank des Klubs für diesen großen Genuß aus.

Berliner Philatelisten-Klub  
Mitteilungen

Nr. 248, Oktober 1914

Bericht über die 618. Sitzung  
am 22. Juni 1914.

Herr Sachse berichtet über seinen Besuch der Köhler-Auktion, die gut besucht war, und auf welcher wieder unerhört hohe Preise erzielt wurden; so brachte die Sensation der Ausstellung Baden 1853 1 Kreuzer schwarz tête-bêche M. 3355, ein Doppelstück Sachsen 3 Pfennig M. 2450.

Bericht über die 649. Sitzung  
am 4. Oktober 1915.

Hierauf wird zu den beiden Themen des Abends übergegangen. Zuerst hält Herr Reitmeister den angekündigten Vortrag über den noch nicht vorgelegten Teil der geschnittenen Marken seiner Badensammlung. Er legt vor: rote und blaue Ringstempel, darunter solche auf 1 Kr. sämisch in Doppelstücken und Dreierstreifen, einen Brief mit grünem Ringstempel 192 Moskirch 1 Kr. weiß mit rotem Ringstempel auf 2 Prachtbriefen. Ein Doppelstück 1 Kr. weiß blauer Ringstempel 10 Beuggen. Auch 3 Kr. blau ist mit je 6 roten und 6 blauen Ringstempeln vertreten. Es folgen Württemberg, Thurn u. Taxis, Bayern Marken mit badischen Ringstempeln, darunter Prachtbrief 3 Kr. gelb mit Ortsstempel Ulm, ferner die 177 Ringstempel, meistens in Prachtstücken. Sehr reichlich sind die auf geschnittenen Emissionen seltenen Ortsstempel vorhanden, besonders hervorzuheben: Stempel Bruchsal in Schreibschrift auf Brief und Dreierstreifen 3 Kr. gelb mit Stempel Überlingen. Auch Württemberger Ortsstempel auf badischen Marken sind in der Sammlung, z. B. Buchau, Stuttgart, Heilbronn. Einzig dastehend sind die Postablagen Kenzingen-Herbolzheim blau auf 9 Kr. lila und Tauberbischofsheim-Groß-Rindenfeld auf 1 Kr. weiß. Ferner die verschiedenen Papierstärken von 3 Kr. gelb, 6 Kr. grün, 1 Kr. weiß, 9 Kr. lila und die durchschlagenden Drucke von 6 Kr. grün, 9 Kr. lila, 1 Kr. weiß, 6 Kr. gelb, 3 Kr. blau und 1 Abklatsch von 9 Kr. lila. Außergewöhnlich reichhaltig und interessant sind die Randstücke, Eckrandstücke und Bogen-Mitten, sowie die diversen Franksaturen derselben Emission.

Der Vorsitzende dankt Herrn Reitmeister für seine hochinteressante, geradezu großartige Vorlage, die wohl in ihrer Art einzig dasteht

Berliner Philatelisten-Klub Mitteilungen  
Nr. 255, November 1915, Spalte 94

Hierauf hielt Herr Reitmester unter Vorlage seiner hervorragenden, einzig dastehenden Sammlung Vortrag über das Thema des Abends:

**Baden, gezähnte Ausgaben von 1860 und 1862**  
als Fortsetzung seines Vortrages vom 4. Oktober 1915 und führte etwa folgendes aus.

„Im Jahre 1858 entschloß sich die Badische Postverwaltung die Marken nicht mehr auf farbigem, sondern auf weißem Papier zu drucken. Wegen starker Abnutzung der alten Stempel wurde eine Neuanfertigung der Druckstempel unter gleichzeitiger Änderung des Markenbildes vorgenommen. Die schon 1856 mit der Preußischen, Württembergischen und Thurn und Taxis'schen General-Postdirektion geführten Verhandlungen wegen Durchlochung der Marken führten nur zu einer Verständigung mit Württemberg, und es wurde auf gemeinschaftliche Kosten (ca. 1286 Fl.) eine Durchlochungsmaschine angeschafft. Die neue Auflage wurde je zur Hälfte mit österr. Klebstoff (reinem Knochenleim) und sächs. Klebstoff (Syrisch. Gummi und Glycerin) versehen. Es steht zweifellos fest, daß die Wappenmarken nicht, wie Moens behauptet, am 1. Januar 1861, sondern schon 1860 zur Ausgabe gelangten. Nach Lindenbergs ist der älteste Brief vom 26. Juni 1860 aus Mannheim mit 3 Krz. gez. im Besitz des Reichspostmuseums. Ich lege einen gleichen Brief vor. Außerdem lege ich noch vor den frühesten Brief der 3. Krz. grün 2. Emiss. vom 10. Februar 1854 aus Hardheim, den Lindenbergs auch in seinem Baden-Werk anführt, ferner weitere vom 17. Februar 1854 aus Wertheim, vom 10. April 1854 aus Zell a. H. und vom 29. Juni 1854 aus Stockach.“

Bei der 3. Krz. blau III. Emiss. bezeichnet Lindenbergs den 17. Dezember 1858 aus Kenzingen als den frühesten Erscheinungstermin, während ich Ihnen einen 5 Tage älteren vom 12. Dezember 1858 Kenzingen vorlege. Nicht immer kann man Schlüsse aus dem Poststempel ziehen. Ich zeige hier einen Brief aus Osterburken mit 3 Krz. - gelb I. Emiss. vom 5.

28

November 1850 (den Lindenbergs auch erwähnt) und einen anderen aus Hardheim vom 10. November 1850. Bei beiden Briefen liegt ein Versehen der Postbeamten vor.

Bei der Ausgabe von 1860 auf liniertem Grunde zeigen nur die 3 und 6 Kr.-Marken ganz erhebliche Farbabweichungen. Erstere wurde 1860 preußisch-blau, später lebhaft ultramarinblau gedruckt, außerdem unterscheidet man noch zwei Farbabarten tiefblau und blau mit rötlichem Schimmer. Die erste Auflage der 6 Kr. zeigte ein schönes Rotorange. Es war damals Vorschrift mit Ringstempel zu stempeln. Ortsstempel auf dieser Marke und auch auf der 9 Kr. karminrosa sind daher ziemlich selten. Spätere Auflagen der 6 Kr.-Marke sind gelborange. Die 9 Kr. ist die seltenste dieser Ausgabe, weil die Auflage nur 978400 Stück betrug. Farbabstufungen dürften später entstanden sein, da die Marke gegen Licht und Feuchtigkeit sehr empfindlich ist.

Wir kommen nun zur Ausgabe von 1862. Auf Vorschlag der Preußischen Postverwaltung, die sich mit anderen geeinigt hatte, wurde die Ausgabe 1862 in anderen Farben hergestellt, zum Teil auch das Markenbild geändert (weißer Grund). Am 31. Dezember 1861 erhielt die Haspersche Hofdruckerei den Auftrag die Marken zu 3 Kr. rosa, 18 Kr. grün, 30 Kr. zinnoberrot (später dunkelgelb) in der neuen Ausführung zu drucken, dagegen wurden die 1 Kr. schwarz, 6 Kr. berlinerblau und 9 Kr. braun noch von den alten Platten (auf schraffiertem Grund) hergestellt. Insgesamt wurden 7 Millionen Marken durch Handpressendruck angefertigt, was sehr lange Zeit erforderte. Zuerst wurden die 3 Kr.-Marken fertig und zwar lieferte die Druckerei am 26. März 1862 die ersten 2000 Blatt mit 200000 Stück ab. Bis 26. Juli wurden mehr als 6 Millionen 3 Kr.-Marken geliefert. Bekanntlich existiert die 3 Kr.-Marke in 2 verschiedenen Zähnungen 13 und 10. Eine Begründung dafür hat Lindenbergs in den Postakten nicht gefunden, nimmt aber an, daß bei einer Reparatur der Durchlochungsmaschine stillschweigend Stellung und Größe der Durchlochungsstifte geändert worden ist. Da aber schon im Juni die anderen 3 Kr.-Marken mit weiter Durchlochung abgeliefert wurden, bleibt für die enge Zähnung nur die erste Lieferung von 200000 Stück übrig, und dies

erklärt die Seltenheit der Marke. Nicht allen Sammlern dürfte bekannt sein, daß die eng gez. 3 Kr.-Marke ungebraucht mit Original-Gummi zu den seltensten ungebrauchten Alt-Deutschland-Marken gehört. Der in den Katalogen angesetzte Preis von 175 M. entspricht in keiner Weise dem äußerst knapp bemessenen Material. Die Marke ist nach meinen Erfahrungen mindestens 500 bis 600 Mark wert. Die eng gezähnte 3 Kr.-Marke kommt im Jahre 1862 auf Briefen vor, nicht aber die weit gezähnte. Das früheste Datum, das ich auf der weit gez. gefunden habe, ist 4. Januar 1863 aus Lahr. Den Brief lege ich vor. Weiter zeige ich Ihnen zwei interessante Briefe aus dieser Zeit. Auf dem einen finden Sie aus Stühlingen den Ringstempel 141 als Abgangsstempel ohne Marke, auf dem anderen aus Freiburg nach Achern den Ringstempel, der in Achern benutzt wurde (Nr. 2), als Ankunftsstempel verwendet. Die 18 und 30 Krz.-Marken waren schon 1862 bekannt. Die 18 Kr. mit Originalgummi ist ungebraucht recht selten, der in meiner Sammlung befindliche Sechser-Block mit Originalgummi ist aber Unikum. Von dieser Marke wurden nur 315200 Stück gedruckt und 1870 151012 Stück davon, das sind 56000 Stück mehr als die ganze zweite Auflage betrug, verbrannt.

Erwähnen möchte ich noch, daß sich bei der 3 Kr. weit gez. die in sehr vielen Auflagen mit insgesamt 26496400 Stück hergestellt wurde, sehr viele Farbabstufungen feststellen lassen. Wir kommen nun zu der 30 Krz.-Marke, die bekanntlich auf Brief mit zu den gesuchtesten Alt-Deutschland-Raritäten gehört. Die

29

in meiner Sammlung befindlichen 30 Kr.-Briefe sind wahre Perlen eines Alt-Deutschland-Sammlers. Da ist zuerst das Doppelstück 30 Kr. auf einem Brief aus Pforzheim nach Valparaiso, ferner der Brief 30 Kr. plus 6 Kr. blau aus Kippenheim nach London, der Brief mit einer 18 Kr. und 30 Kr.-Marke aus Heidelberg nach Maastricht und zuletzt das Briefstück 30 plus 18 plus 3 Krz. mit Ortsstempel Mainzheim.

Lindenbergs hat alle Archive und amtlichen Quellen so gründlich durchsucht, daß es schwer fällt, noch etwas Neues zu entdecken. Bei der nun folgenden 9 Kr. braun hat er aber etwas übrig gelassen. Er behauptet Briefe aus dem Jahre 1862 nicht gefunden zu haben. Hier haben Sie 3 Stück. Der früheste Brief stammt aus Neustadt vom 14. November 1862. Die beiden anderen sind vom 24. Dezember 1862 aus Bischofsheim nach Offenbach und aus Mannheim nach Troyes. In der Sammlung mache ich Sie noch auf den prachtvollen Vierer-Streifen mit dem Postablage-Stempel „Lörrach Haagen“ aufmerksam. Postablage-Stempel auf dieser Marke sind schon an und für sich selten, im Streifen ist das Stück Unikum. Da die Platten der 9 Krz.-Marke sehr abgenutzt waren, finden sich bereits im Jahre 1862 zahlreiche Stücke, die verschwommen sind. Die erste Auflage war tiefbraun, doch findet man auch röthlichbraune Stücke, auch gelbbraune und zuletzt im Jahre 1863 fahl gelbbraune. 1864 entschloß man sich, die Restbestände wegen des schlechten Druckes einzuziehen. Es gingen von beiden Auflagen 71417 Stück ein, die im Oktober vernichtet wurden. Da die hellere Farbe in geringer Anzahl gedruckt war und von ihr mehr, als von der dunkleren vernichtet wurden, so ist die fahlbraune ungebraucht ziemlich selten.“

Der Vorsitzende spricht im Namen der Versammlung Herrn Reitmester für die Vorlage der wunderbaren Sammlung und für den Vortrag herzlichen Dank aus. Der Klub freue sich, einen so hervorragenden Sammler als Mitglied zu haben, und erkenne ganz besonders die liebevolle Sorgfalt an, mit der sich Herr Reitmester der mühevollen Vorbereitung der Vorträge unterzieht.

Als Thema für die nächste Sitzung wird „Württemberg“ festgesetzt.

Berliner Philatelisten-Klub Mühlungen  
7. Februar 1916 657. Sitzung  
Nr. 257

### Ueber badische Essais.

Essais von Baden sind bisher so gut wie gar nicht bekannt gewesen. Erst in neuester Zeit ist es gelungen, für die sich immer besser gestaltende amtliche Essaisammlung des Reichs-Postmuseums eine Anzahl von badischen Essais zu erlangen, welche über die Entstehungsgeschichte der badischen M. einige Auskunft geben. Die ersten Entwürfe (Wasserfarbenzeichnungen) ähneln den ersten bayerischen M. ungemein und unterscheiden sich von ihnen eigentlich nur dadurch, dass oben statt BAYERN BADEN steht. Es sind die Werte zu 1 Kr. schwarz, 2 Kr. orange, 3 Kr. blau, 6 Kr. rot und 9 Kr. grün entworfen. Wie aus diesem Typus dann der etwas geschmackvollere der ersten badischen M. geworden ist, darüber ist nichts bekannt; es scheinen Essais hier nicht vorhanden zu sein. Dagegen ist der Übergang vom Ziffern- zum Wappentypus durch drei sehr interessante Essais gekennzeichnet, von denen das erste aus dem Oktober 1858 herrührt. Es enthält in grossem Format nur die ungefähre Idee, wie die M. anzufertigen sein würden (Federzeichnung). Das zweite auf gezähntem braunem Papier kommt dem später angenommenen Typus schon näher, das dritte (Bleistiftzeichnung) thut wiederum einen Schritt vorwärts und ähnelt den Wappenmarken noch mehr, nur sind die Inschriften anders verteilt und die M. ist zu niedrig und zu breit. Dann wurde 1859 eine Reissfederzeichnung entworfen, welche bereits das ganze Bild der 1861er Ausgabe enthält, nur sind die Eckverzierungen anders und die Buchstaben schmäler. Auf Grund dieses Entwurfs wurden mehrere Stecher aufgefordert, Proben ihrer Arbeit einzusenden. Ein Frankfurter (L. K.) sandte sehr schöne Probeabdrücke ein, an welchen nur mehrfach kleine Ausstände, besonders bezüglich einzelner Buchstaben, abzuändern waren; demnächst lieferte der betreffende Künstler die Stempel etc. Doch schon bald nach Einführung der M. stellte sich heraus, dass das Wappen sich von dem limirten Grunde zu wenig abhob und der betreffende Verfertiger wurde deshalb aufgefordert, den Grund, auf welchem das Wappen steht, fortzunehmen. Er verstand zuerst diesen Auftrag falsch und traf eine kleine Änderung an den Linien des Wappenschildes, dann aber, genauer belehrt, reichte er 2 Sorten von M. ein; bei der ersten hatte er nur je eine Linie des Grundes entfernt, so dass der Grund weniger hervortrat, bei der zweiten hatte er den Grund ganz weiss gelassen. Es ist bekannt, dass letztere Art den Beifall der massgebenden Behörden fand und demnächst eingeführt wurde. Die weiteren Essais sind meist nur Farbenproben und geben zu Bemerkungen keinen Anlass. Auch zwei Couvertessais legte der Vortragende vor, beide aus dem Jahre 1858 herrührend, Versuche der Karlsruher Münze, welche aber so wenig befriedigend ausfielen, dass demnächst die Königl. Preussische Staatsdruckerei mit Anfertigung der Couvertstempel beauftragt wurde.

Es zeigte Dr. Jaeger, Lörrach:

In einem Vorwort mit persönlichen Erinnerungen an die WIPA wird die Vorliebe für badische Ganzsachen erklärt, wobei die Vorlage eine Erklärung für gewisse Seltenheiten aufzeigen soll.

1. Baden 12 und 18 Kreuzer Ganzsachen in kleinem Format:  
Es werden sowohl die Originale ungebraucht, wie die Neudrucke ungebraucht gezeigt, wobei auf die große Seltenheit der Originale hingewiesen wurde, da nur noch wenige Stücke bekannt sind.
2. Baden Ganzsachen I. Ausgabe mit Zusatzfrankaturen der geschnittenen Ausgaben. Derartige Zusatzfrankaturen sind sehr selten, da die Ganzsachen erst 1858 verausgabt wurden, als kurz darauf bereits die gezähnten Ausgaben Badens erschienen.
3. Baden Ganzsachen großes Format mit schönen Zusatzfrankaturen der gezähnten Ausgaben. Gebrauchte großformatige Ganzsachen von Baden mit Zusatzfrankaturen sind nicht häufig.
4. Weitere Baden-Ganzsachen mit den verschiedensten Zusatzfrankaturen meist mehrerer Wertstufen, wobei auf die mannigfaltigen Möglichkeiten verschiedener Kombinationen hingewiesen wird, was zu suchen

von besonderem Reiz ist und viel Spaß und Freude macht, wenn man überhaupt noch derartige Frankaturen findet.

Berliner Philatelisten-Klub Mitteilungen  
Nr. 48/ 1972